



O BREMEN, WIE GRÜN WIRD DEIN STAHL?

Offene Sprechstunde:
CDU-Fraktion startet
Gesundheitsdialog.

Seite 8

Saubere Sache!
5-Punkte-Plan gegen Vermüllung
in Bremen.

Seite 10

Das war unser 2024!
Abgeordnete berichten über ihre
Highlights - persönlich und politisch.

Seite 14

Ausguck:

4.2024

THEMA

Stahl aus Bremen:
Ein Kraftakt mit Perspektive 4

Frank Imhoff im Interview:
Stahlwerke im Wandel 6

Gastkommentar von Dr. Felix Matthes:
Grüner Stahl – Was die Politik leisten muss 7

CDU-Fraktion startet Gesundheitsdialog 8

Eine saubere Sache 10

5-Punkte Plan gegen ausufernde Vermüllung 11

Max Charlet im Porträt:
»Rau, ehrlich, cool. Das ist Bremerhaven« 12

Bremen braucht Bühne:
Ein Länderstand für die Literaturszene 13

Mehr als Bücher: Wie der Buchhandel
unsere Innenstädte rettet 13

»Das war mein Jahr!«
Highlights aus 2024 14

ZU GUTER LETZT

Filmabend der CDU-Fraktion:
Doku statt Debatte 16

 www.instagram.com/cdubremen

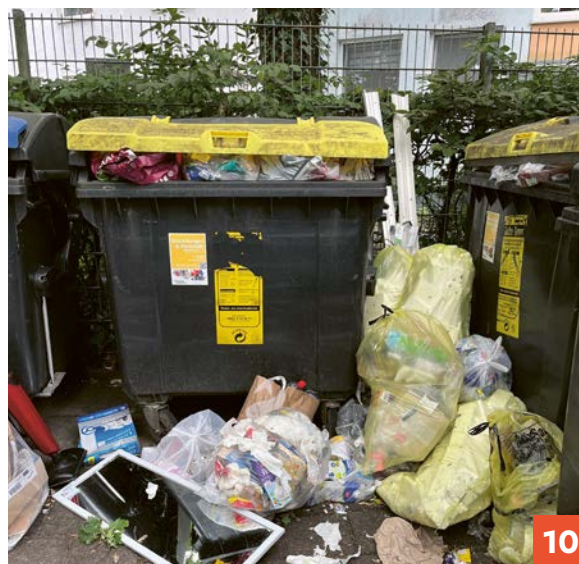
 www.facebook.com/CDUFraktionBremen

 twitter.com/CDUFraktionHB

 www.youtube.com/user/cdubremen



4



10



12



Moin!

Liebe Leserinnen und Leser,

wie geht es Ihnen? Zu Beginn des Jahres waren wir Zehntausende auf Bremens Straßen und Plätzen, vereint in einem klaren Zeichen gegen Hass, Hetze und Spaltung. Die Kraft dieses Moments hat gezeigt, was wir gemeinsam erreichen können. Doch was ist geblieben von diesem Gefühl der Gemeinschaft?

Auch das Jahr 2024 hat uns vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. Die Wirtschaft taumelt, die Menschen haben das Bedürfnis nach Sicherheit, im Innern und in der Welt. Mit dem Ampel-Aus in Berlin und den Neuwahlen im Februar sind die ersten Schritte in die richtige Richtung für einen Neustart in Deutschland gemacht worden.

Wir als CDU-Fraktion arbeiten in Bremen und Bremerhaven unermüdlich daran, Lösungen zu finden, die ihren Alltag besser machen. Während Rot-Rot-Grün sich bei den wichtigen Themen Bildung, Kita, Migrationspolitik sowie Sicherheit streitet, machen wir uns stark für gleiche Bildungschancen aller Kinder, für solide Finanzen, für eine wirkungsvolle Drogenpolitik, für eine lebendige Innenstadt, für die Transformation der Wirtschaft (ab Seite 4), für eine Sauberkeits-Offensive (Seite 10) und für die bestmögliche medizinische Versorgung in Ihrem Stadtteil. Zu unserer „Offenen Sprechstunde“ finden Sie dazu alles ab Seite 8.

Was ist Ihnen wichtig? Welche Themen liegen Ihnen am Herzen, welche Fragen oder Wünsche haben Sie? Wir möchten mit Ihnen im Dialog bleiben, sei

es bei Veranstaltungen, per E-Mail oder im persönlichen Gespräch. Dazu lade ich Sie bereits herzlich zu unserer nächsten Veranstaltung am 8. Januar 2025 ein (Universum Bremen, Wiener Str. 1a, 18:30 Uhr). Zusammen mit Karin Prien, CDU-Bildungsministerin in Schleswig-Holstein, diskutieren wir über Herausforderungen und Potenziale unserer Bildung. Denn Bremen kann nur dann erfolgreich sein, wenn wir alle zusammenarbeiten.

2025 kann richtig gut werden. Wenn wir zusammen die Hürden meistern, können wir das kommende Jahr zu einem erfolgreichen machen – für Bremen, für Bremerhaven und für jeden Einzelnen von uns.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien frohe und besinnliche Weihnachten. Kommen Sie gut ins neue Jahr – voller Zuversicht und mit neuer Kraft.

Herzliche Grüße



Ihr Frank Imhoff

Stahl aus Bremen: Ein Kraftakt mit Perspektive

Stahl ist mehr als nur ein Werkstoff – er ist das Fundament ganzer Industrien und Motor für die Wirtschaft. In Bremen steht das Stahlwerk von ArcelorMittal exemplarisch für diese Bedeutung: Rund 20.000 Arbeitsplätze hängen direkt und indirekt von der Produktion ab. Doch die Herausforderungen für die Branche sind enorm. Die Veranstaltung „Zukunft Stahl“ der CDU-Bürgerschaftsfraktion verdeutlichte es einmal mehr. Über 100 Gäste nahmen teil, um über die Transformation und die Zukunft des Standorts Bremen zu diskutieren.



Auch nach der Veranstaltung gibt es großen Redebedarf.

„Die Zukunft von Stahl aus Bremen ist grandios“, zeigt sich Dr. Thomas Bünger, CEO von ArcelorMittal Bremen, optimistisch und er macht klar: „Es gibt keine Alternative zur Dekarbonisierung der Stahlindustrie.“ Die Umstellung auf eine wasserstoffbasierte Produktion sei nicht nur eine technologische Herausforderung, sondern auch eine wirtschaftliche Gratwanderung. 1,3 Milliarden Euro wird der Umbau kosten. „Wir kalkulieren mit Subventionen und eigenen Investitionen. Aber die Energiepreise sind eine Bürde“, betont Bünger. „Um wirtschaftlich zu sein, benötigen wir einen Preis zwischen 20 und 30 Euro pro Megawattstunde. Heute liegt er bei 263 Euro. Damit schießen wir uns Aus.“

Für Mike Böhlken, Betriebsratsvorsitzender von ArcelorMittal Bremen, sind die

Menschen im Werk der entscheidende Faktor: „Die Belegschaft muss mitgenommen werden. Die Menschen machen den Stahl.“ Gleichzeitig warnt er vor den Auswirkungen der CDU-Klage gegen den Bremer Haushalt. „Es geht viel kaputt durch die Klage“, erklärt er, obwohl Fraktionschef Frank Imhoff klarstellt: „Unsere Klage betrifft nicht die Subventionen für das Stahlwerk. Das Märchen, wir gefährden den Standort, ist totaler Quatsch. Wir stehen zum Stahlwerk und zur notwendigen Transformation. Es gibt einen rechtskräftigen Förderbescheid vom Bund und auch die Gelder aus Bremen sind sicher, daran ändert unsere Klage gegen den Haushalt 2024 nichts. Wir haben sogar die Bremer Landesverfassung für das Stahlwerk verändert.“

„Stahl ist der größte CO₂-Emittent in Bremen – rund 50 Prozent unserer Emissionen gehen auf das Konto des Werks“, erklärt Dr. Felix Matthes vom Öko-Institut Berlin. Die Transformation sei alternativlos: „Wenn die Umstellung auf Wasserstoff nicht stattfindet, bleibt auch die Wasserstoffpipeline aus. Bremen ist ein Ankerkunde für diese Infrastruktur.“ Gleichzeitig mahnt Matthes an, dass nicht nur Investitionen in die Anlagen notwendig seien, sondern auch eine langfristige Subventionierung der Betriebskosten. „Ohne diese Unterstützung wird es keine grüne Stahlindustrie geben.“

Eduard Dubbers-Albrecht, Präses der Handelskammer Bremen, betont die Bedeutung eines pragmatischen Ansatzes. Allerdings sieht er Förderungen kritisch: „Andauernde staatliche Subventionen ohne erkennbares Ende können keine Lösung sein. Aber in der Umstellungsphase müssen wir flexibel bleiben.“ Er warnt vor übermäßiger Regulierungswut: „Das verärgert nicht nur unsere eigenen Unternehmen, sondern auch Partnerländer, wie Norwegen.“



Das Thema Stahl beschäftigt die Menschen in Bremen: volle Reihen bei der Veranstaltung in der Union Brauerei in Walle.



Mit auf dem Podium von links nach rechts: Frank Imhoff, Fraktionsvorsitzender der CDU Bremen, Mike Böhlken, Betriebsratsvorsitzender von ArcelorMittal Bremen, Dr. Thomas Bünger, Vorstandsvorsitzender von ArcelorMittal Bremen, Theresa Gröninger, wirtschaftspolitische Sprecherin, Eduard Dubbers-Albrecht, Präses der Handelskammer Bremen, Dr. Felix Matthes, Forschungskoodinator am Öko-Institut.

Die CDU-Fraktion sieht sich als Partner des Stahlwerks in Bremen. Frank Imhoff fordert: „Wir brauchen eine Agenda 2030. Die Bürokratie muss abgebaut, die Energiepreise gesenkt und die Wirtschaft insgesamt entlastet werden.“ Er appellierte an den Senat, sich stärker bei der Bundesregierung für günstige Strompreise einzusetzen. „Nur so bleibt Bremen ein starker Standort.“

Zum Abschluss fasst Moderatorin Theresa Gröninger, wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion, den Abend zusammen: „Die Herausforderungen sind gewaltig, aber Bremen hat die Chance, sich als Vorreiter für grüne Industrie zu etablieren. Dafür brauchen wir die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.“



Theresa Gröninger, wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion, fragt: „Die Zukunft von Stahl in Bremen ist?“



Frank Imhoff: „Wir brauchen eine Wirtschaftsagenda 2030. Die Energiepreise müssen runter, die Entnetzele halbiert werden.“



Dr. Felix Matthes stellt klar: „Es gibt einen großen Investitions- und Strategiehügel. Über den müssen wir rüber.“

Stahlwerke im Wandel: Frank Imhoff über Bremens finanzielle Herausforderungen und die Zukunft der Industrie



Für Frank Imhoff sieht die Zukunft des Bremer Stahls grün aus.

Der klimaneutrale Umbau der Bremer Stahlwerke wird zum wirtschaftspolitischen Streitpunkt: CDU-Fraktionsvorsitzender Frank Imhoff im Interview über die Klage gegen den Bremer Haushalt 2024, was auf dem Spiel steht – und wie es wirklich um die Jobs und die Finanzierung bestellt ist.

Ausguck: Herr Imhoff, gefährdet die Klage der CDU gegen den Bremer Haushalt tatsächlich den klimaneutralen Umbau der Stahlwerke – und damit tausende Arbeitsplätze?

Frank Imhoff: Nein, das ist ein Missverständnis. Die Stahlwerke haben bereits einen rechtskräftigen Förderbescheid über 840 Millionen Euro – das ist also gesichert. Davon kommen rund 250 Millionen Euro vom Land Bremen, der Rest vom Bund. Das Geld fließt unabhängig davon, ob unsere Klage Erfolg hat oder nicht. Entscheidend ist allein, dass die Betreiber sich für die klimaneutrale Transformation entscheiden – und das tun sie, so heißt es, bis Mitte 2025.

Ausguck: Worum geht es Ihnen dann bei der Klage?

Frank Imhoff: Es geht um das „Wie“ der Finanzierung, nicht das „Ob“. Der Bremer Senat will die komplette Summe bereits 2024 durch zusätzliche Schulden sichern. Bremen soll aber, nach geltendem Recht, Schulden nur in dem Jahr aufnehmen, in dem das Geld ausgegeben wird. Unsere Sorge ist, dass Bremen nicht nur für die Transformation der Stahlwerke Schulden macht, sondern zusätzlich rund 400 Millionen Euro für andere Zwecke aufnehmen will. Diese „Klimanotlage“ wird so quasi zur Rechtfertigung für eine viel größere Verschuldung genutzt.

Ausguck: Warum reicht der Senat nicht einfach eine haushaltsgerechte Finanzierung ein?

Frank Imhoff: Gute Frage. Es wäre möglich, den Bremer Anteil im regulären Haushalt einzuplanen, da Bremen ab 2025 zusätzliche jährliche Einnahmen von etwa 190 Millionen Euro bekommt – dank des Einwohnerzuwachses. Das würde ausrei-

chen, um die Transformation der Stahlwerke zu stemmen und sogar noch Spielraum für die öffentliche Infrastruktur lassen. Die Notwendigkeit zusätzlicher Schulden entfällt damit.

Ausguck: Warum klagt die CDU denn jetzt?

Frank Imhoff: Der Haushalt 2024 verstößt gegen die Schuldenbremse in der Bremer Landesverfassung. Die Schuldenbremse ist eine Schutzmaßnahme, die künftigen Generationen übermäßige Verschuldung ersparen soll. Die Schulden, die wir heute aufnehmen, belasten die Handlungsfähigkeit der Haushalte von morgen. Deshalb muss Bremen sich an die geltenden Regeln halten – und darf die Schuldenbremse nur bei außergewöhnlicher Notlage aussetzen, nicht bei jeder Haushaltslücke.

Kontakt:
imhoff@cdu-bremen.de

Grüner Stahl – Was die Politik leisten muss

Ein Gastkommentar von Dr. Felix Chr. Matthes



Dr. Felix Matthes

ist Forschungskordinator für Energie- und Klimapolitik am Öko-Institut Berlin, Experte für Dekarbonisierungsstrategien in Europa und Deutschland, Co-Vorsitzender des Wasserstoffrates in Deutschland und war Sachverständiger in der Klima-enquetekommission in Bremen.

Die Stahlindustrie in Deutschland, Europa und damit auch in Bremen steht unter massivem Druck. Dafür gibt es nicht den „einen“ Grund, sondern ein toxisches Gemisch aus vier Faktoren. Erstens ist der weltweite Stahlmarkt geprägt durch massive Überkapazitäten vor allem in China. Zweitens sinkt die Nachfrage nach Stahl aus Deutschland und Europa, vor allem wegen der derzeit krisenhaften, aber auch längerfristig tendenziell rückläufigen Marktsituation vor allem im Automobilsektor. Drittens drängt das europäische Emissionshandelssystem die bestehenden, kohlebasierten Stahlerzeugungsanlagen in den nächsten fünf bis zehn Jahren aus dem Markt. Und viertens sind die neuen, grünen Stahlerzeugungstechnologien teurer als in der Vergangenheit erwartet, vor allem mit Blick auf die wasserstoffbasierte Stahlherstellung. Und damit ergibt sich ein Teufelskreis, denn ohne grünen Stahl kann die Nachfrage für die deutschen Produzenten nicht stabilisiert werden und werden die Lieferungen aus dem Ausland die zukünftig zweifelsohne relevante einheimische Nachfrage nach grünem Stahl bedienen.

Faktisch gibt es deshalb neben den (nicht ganz unumstrittenen) handelspolitischen Maßnahmen und einer (ebenfalls nicht nur unproblematischen) Stabilisierung des Fahrzeugmarktes nur eine Option, um den Stahlstandort zu erhalten: eine massive Unterstützung der Transformation in Richtung Wasserstoff und Elektrostahl.

Das wird in den nächsten Jahren viel Geld für die Investitionsförderung und auch den Kostenausgleich für Strom und Wasserstoff erfordern, auch und besonders aus öffentlichen Haushalten. Denn auch für Stahlstandorte gilt: Was weg ist, ist weg. Und das wäre angesichts der wichtigen Rolle industrieller Kompetenzen im Bereich Stahl für eine resiliente Volkswirtschaft ein erhebliches Problem. Von den wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Verwerfungen vor Ort einmal ganz abgesehen.

Für das Land Bremen als Stahlstandort gibt es neben der Bereitstellung von Landes-Fördermitteln und der Absicherung der entsprechenden Finanzierung des Bundes aber auch noch spezifische eigene Handlungsfelder. Die rechtzeitige und damit sehr schnelle Bereitstellung der notwendigen Infrastrukturen auf der Wasserstoff-, vor allem aber der Stromseite wird durch die Bremische Politik maßgeblich mitbestimmt. Gerade für Standorte großer internationaler Unternehmen sind dies wesentliche Bestandteile der Operation „Roter Teppich“, die nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie als Konsens der demokratischen Parteien deutlich und unübersehbar wird.

CDU-Fraktion startet Gesundheitsdialog

Von der schwierigen Suche nach Hausärzten bis zu Reformvorschlägen: Im Format der „Offenen Sprechstunde“ reden die Bremerinnen und Bremer Klartext über ihre persönlichen Alltagserfahrungen und die Gesundheitsversorgung in ihrem Stadtteil.



Rainer Bensch: „Offene Sprechstunde heißt auf Augenhöhe miteinander reden.“

„Wir merken schon seit langem, dass unsere Gesundheitsversorgung nicht mehr stimmt“, bringt Frank Imhoff, Fraktionsvorsitzender, es bei der ersten Veranstaltung der Fraktionsreihe „Offene Sprechstunde“ in Vegesack auf den Punkt. Imhoff erzählt aus eigener Erfahrung: „Der Hausarzt meiner Mutter in Woltmershausen hat aufgehört. Es gab keinen Ersatz. Meine 86-jährige Mutter hat nun einen Arzt in Berne gefunden, der keine Hausbesuche macht. Das kann nicht der Standard sein.“

Viele Bürgerinnen und Bürger berichten von ähnlichen Schwierigkeiten, einen Haus- oder Facharzt zu finden. Eine Frau im Publikum schildert, dass sie „nur durch Vitamin B“ einen Kinderarzt gefunden habe. Ähnlich drastisch äußert sich ein älterer Herr, dessen Ehefrau seit Monaten auf einen Facharzttermin wartet: „Bei einer Depression ist Warten aber keine Option. Selbst privat zahlen bringt nichts, wenn es keine Termine gibt.“ Auch ein anwesender Arzt, Dr. Michael Rudolph, Hausarzt aus Bremen-Nord, beschreibt den wachsenden Druck: „Wenn ein Kollege in Rente geht, bleibt der Nachfolger aus. Und die Vermittlung

von Facharztterminen? Das klappt kaum noch. Wir steuern auf noch härtere Zeiten zu.“ Andrea Hugo, Leiterin eines ambulanten Pflegedienstes in Bremen-Nord, kritisiert die mangelnde Finanzierung: „Die Palliativversorgung ist oft privat zu zahlen. Ärzte und Pflegekräfte arbeiten zusammen, aber die Zeit dafür wird nicht vergütet. Das ist ein Skandal!“ Ines Schwarz, Apothekerin, warnt vor den Folgen des Kostendrucks: „Insulinlieferungen stocken, weil Deutschland preislich unattraktiv ist. Das gefährdet Menschenleben.“

Die „Offene Sprechstunde“ trifft einen Nerv und verdeutlicht die Dringlichkeit von Reformen in der Gesundheitsversorgung. „Wir wollen nicht über die Köpfe der Menschen hinweg entscheiden, sondern gemeinsam Lösungen entwickeln“, erklärt Rainer Bensch, gesundheitspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion. Die Diskussion zeigt erneut die Vielschichtigkeit des Problems. Rainer Bensch betont die Bedeutung von medizinischen Versorgungszentren als eine Möglichkeit, Versorgungslücken zu schließen: „Wenn junge Ärztinnen und Ärzte nicht mehr in die Selbstständigkeit



Besonders beim Thema Gesundheit setzt Frank Imhoff auf seine Devise: Die Sorgen der Menschen zum Mittelpunkt der eigenen Politik zu machen.



Einhelliger Tenor im Publikum: „Sie können jeden auf der Straße fragen: Niemand bekommt einen Hausarzttermin, von einem Facharzt ganz zu schweigen.“



Betina Hornhues hat sich in Bremen-Nord für den Erhalt der Frühchenstation stark gemacht.

wollen, müssen wir ihnen Alternativen bieten.“ Gleichzeitig macht er klar, dass Systemänderungen gut durchdacht sein müssten: „Wir brauchen keine Staatsmedizin, sondern ein Modell, das funktioniert. Wir müssen das Sozialsystem vom Kopf auf die Füße stellen. Pflege und ärztliche Versorgung müssen besser zusammenarbeiten. Pflegekräfte verdienen mehr Anerkennung und finanzielle Unterstützung.“

Trotz der angespannten Lage werden auch Fortschritte hervorgehoben. Bettina Hornhues, Abgeordnete aus Bremen-Nord, erinnert an den erfolgreichen Erhalt der

Frühchenstation in Bremen-Nord: „Das war ein Meilenstein. Solche Projekte zeigen, dass Engagement etwas bewirken kann.“

Am Ende der Veranstaltung zeigen sich alle dankbar für den offenen Austausch. Rainer Bensch und Frank Imhoff bekräftigen: „Diese Reihe zeigt, wie komplex das Thema ist. Wir setzen den Dialog fort, denn nur gemeinsam können Lösungen für Bremen und Bremerhaven entwickelt werden.“

Kontakt:
bensch@cdu-bremen.de



Rainer Bensch: „Wir brauchen Strukturveränderungen.“

WEITERE TERMINE DER OFFENEN SPRECHSTUNDEN

MITTWOCH | 15.01.25 | 16:00 UHR
DIAKO KRANKENHAUS
GRÖPELINGER HEERSTRASSE 406–408, 28239 BREMEN

MITTWOCH | 12.02.25 | 16:00 UHR
HOTEL HAVERKAMP, RAUM „GALERIE“
PRAGER STRASSE 34, 27568 BREMERHAVEN

MITTWOCH | 19.02.25 | 16:00 UHR
MAHNDORFER BÜRGERHAUS
MAHNDORFER BHF 10, 28307 BREMEN

Zur besseren Planung bitten wir um eine Anmeldung unter: **0421 - 30 89 448**
 oder neumann@cdu-bremen.de

Ausguck:

4.2024

christdemokratisch
 hanseatisch
 unterhaltsam

Ein Magazin der
 CDU-Bürgerschaftsfraktion
 im Land Bremen

Am Wall 135 · 28195 Bremen
 T. 04 21 - 30 89 4 - 0
 F. 04 21 - 30 89 4 - 44

Verantwortlich für den Inhalt

(V.i.S.d.P.): Claudia Grabowski
 (Pressestelle CDU-Bürgerschaftsfraktion)

Erscheinungsweise:

4 Ausgaben jährlich

Auflage:

3.500 Exemplare

Fotos:

Tobias Koch, Shutterstock, CDU-Bürgerschaftsfraktion, Til Mette, privat

Gestaltung:

Swakowski | Grafikdesign

Druck:

BerlinDruck GmbH + Co KG, Achim
 Das Magazin und alle in ihm enthaltenen
 Beiträge und Abbildungen sind urheber-
 rechtlich geschützt. Jede Verwertung
 bedarf der Zustimmung des Herausgebers.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.

Social Media:

Facebook: CDU-Fraktion Land Bremen
 Twitter: twitter.com/CDUFraktionHB
 Instagram: [instagram.com/cdubremen](https://www.instagram.com/cdubremen)



Eine saubere Sache



Kämpfen für eine saubere Stadt und für mehr Lebensqualität: Martin Michalik und Hartmut Bodeit.

Die Greifzangen für den Müll liegen bereit. Hartmut Bodeit und Martin Michalik stehen am Fenster und blicken auf die Wallanlagen, neben dem Bürgerpark, die grüne Lunge Bremens. Doch statt des gewohnten Anblicks von gepflegten Rasenflächen und Bäumen, fällt der Blick sofort auf zerknüllte Papierbecher, leere Flaschen und achtlos weggeworfenen Müll. „Ein sauberes Bremen ist das gemeinsame Ziel“, sagt Bodeit, umweltpolitischer Sprecher, entschlossen. „Der Müll liegt nicht nur in den Ecken der Stadt – er liegt auch in den Köpfen der Menschen“, ergänzt Michalik, stellvertretender Fraktionsvorsitzende. Beide wissen, dass es hier nicht nur um Abfall, sondern um ein Stück Lebensqualität geht. Ihr 5-Punkte-Plan, der nach monatelangen intensiven Gesprächen mit den Bremerinnen und Bremen entstanden ist, soll der Vermüllung endlich einen entschlossenen Riegel vorschieben.

Der 5-Punkte-Plan ist nach der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Auf der Kippe“ der CDU-Fraktion in den Stadtteilen Gröpelingen, Huchting, Hemelingen, Vahr, Vegesack, Mitte und Osterholz entstanden. Er bietet Antworten auf die Herausforderungen der städtischen Müllproblematik, die viele Bremerinnen und Bremer als belastend empfinden. „Das Thema Müll ist für viele längst ein Dauerbrenner“, erklärt Hartmut Bodeit. „Die Menschen fühlen sich mit dem Problem vor ihrer Haustür oft alleingelassen.“

„Wir müssen weg von der Mentalität, Probleme lediglich zu registrieren, und endlich nachhaltige Lösungen umsetzen.“, fordert Michalik. Dass dies höchste Zeit ist, zeigt die Bilanz der Müllentsorgung: Jährlich gibt Bremen eine Million Euro für die Beseitigung illegaler Müllablagerungen aus – Geld, das an anderen Stellen dringend gebraucht würde. Die CDU-Fraktion macht klar: So kann es nicht weitergehen.

Martin Michalik, verdeutlicht die Dringlichkeit: „Wir wollen nicht länger zusehen, wie unsere Stadt vermüllt und die Lebensqualität sinkt. Die Müllgebühren steigen, während die Intervalle der Tonnenleerungen zurückgehen. Das verstehen die Bremerinnen und Bremer nicht.“ Die CDU-Fraktion fordert den Senat Bovenschulte daher auf, die Maßnahmen des Plans umgehend umzusetzen – Prüfaufträge reichten längst nicht mehr aus. „Die Menschen sind es leid“, so Michalik. Beide sind fest entschlossen, nicht nur die Greifzangen, sondern auch die richtigen politischen Maßnahmen anzupacken.

Und dass die Oppositionsarbeit wirkt, zeigt jetzt ein Antrag von Rot-Rot-Grün, in dem die Forderungen der CDU-Fraktion zum Thema Rattenbefall und illegale Müllkippen aufgegriffen werden. Geht doch!

Kontakt:

bodeit@cdu-bremen.de, michalik@cdu-bremen.de

5-Punkte-Plan gegen ausufernde Vermüllung

1. Bekämpfung des Rattenbefalls

Ratten profitieren von der Müllflut. Um den Befall zu verringern, sollen präventive Maßnahmen wie ein Ratten-Monitoring, höhere Reinigungsintervalle in betroffenen Gebieten und eine Zusammenarbeit mit privaten Eigentümern eingeführt werden. Zudem wird das „Erfurter Modell“ zur Bekämpfung von Ratten ohne Rodentizide in der Kanalisation geprüft.

2. Optimierung der Sperrmüllentsorgung

Unsachgemäße Sperrmüllentsorgung führt zu illegalen Müllablagerungen. Abhilfe schaffen soll ein jährlicher gebührenfreier Sammeltag pro Stadtteil und die kontinuierliche kostenlose Sperrmüllabholung. Durch verbesserte Öffentlichkeitsarbeit sollen Bürger besser über Entsorgungsmöglichkeiten informiert werden.



Karikaturist Til Mette bringt es wie immer auf den Punkt.

3. Verbesserung des Altkleider- und Müllcontainer-Managements

Die Plätze vor Altkleidercontainern werden oft als Müllhalde missbraucht. Um diesem Problem zu begegnen, soll die Zahl der Container reduziert und die Entleerungsintervalle erhöht werden. Außerdem wird die Einführung von Videoüberwachung an Problemstandorten sowie die Kontrolle von illegal aufgestellten Containern geprüft.

4. Förderung von Umweltbewusstsein

Ein nachhaltiger Umgang mit Müll muss frühzeitig erlernt werden. Ein Bildungsprogramm für Schulen und Kindergärten soll mehr Kinder für die richtige Müllentsorgung und Müllvermeidung sensibilisieren. Kooperationen mit Umweltorganisationen können das Engagement weiter stärken.

5. Striktere Durchsetzung von Sauberkeitsvorschriften

Um die Sauberkeit in der Stadt zu gewährleisten, soll die Bremer Stadtreinigung mehr Befugnisse erhalten, um bei Verstößen gegen Sauberkeit Ordnungswidrigkeitsverfahren einzuleiten. Zudem sollen die Bußgelder bei Umweltschutzverstößen verdoppelt sowie ein Karten-System an Hotspots illegaler Müllentsorgung eingeführt werden.



Hier finden Sie den ausführlichen 5-Punkte-Plan



»Rau, ehrlich, cool. Das ist Bremerhaven«

Wird im März 2025 auf Vorschlag der CDU neuer Baustadtrat in Bremerhaven: Max Charlet.

Der Himmel über dem neuen Hafen ist grau, es ist windig, die Luft schon winterlich kalt. Maximilian Charlet, 32 Jahre alt, sitzt in einem Café an einem seiner Lieblingsorte in Bremerhaven. Hier vereinen sich Geschichte, harte Arbeit und Kreativität – für ihn das Lebensgefühl seiner Stadt. „Ich bin stolzer Bremerhavener“, sagt er. „Ich verteidige diese Stadt immer, und weiß gleichzeitig auch, dass hier große Herausforderungen existieren. Und genau deshalb bin ich hier.“ Anfang nächsten Jahres wird er in der Seestadt einer der jüngsten Dezernenten der Bundesrepublik – er übernimmt die Leitung des Dezernats für Bau, Infrastruktur, Mobilität und Stadtentwicklung der Seestadt mit knapp 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Anfang Dezember wurde er hierfür von der Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung gewählt – nicht nur von der Regierungskoalition aus CDU, SPD und FDP, sondern parteiübergreifend auch von einer deutlichen Mehrheit der Opposition.

Während des Bundestagswahlkampfes 2021 begeisterte er sich für die politische Arbeit, lernte während eines Freiwilligendienstes bei der Tafel in Bremerhaven die Kandidatinnen Christine Schnitker und Dr. Wiebke Winter kennen. Seitdem ist er Mitglied in der CDU und hier sowie in der MIT und Jungen Union bis zur Bundesebene für die Partei aktiv. „Ich sehe in der CDU eine Gesamtsicht: Es reicht nicht, nur gute Ideen zu haben. Man muss sie auch umsetzen können. Die Menschen müssen erkennen, dass Dinge besser funktionieren und Probleme zeitnah gelöst werden, wenn die CDU regiert.“ Charlet hat klare Vorstellungen davon, was Bremerhaven ausmacht – und was es braucht, um attraktiver zu werden. „Diese Stadt hat ein wahnsinniges Potenzial“, betont er. Besonders die Verbindung zum Wasser liegt ihm am Herzen. „Bremerhaven muss sein Gesicht zum Wasser richten.“ Gleichzeitig ist ihm bewusst, dass die Stadt vor sozialen und städtebaulichen Herausforderungen steht. Sein zukünftiges Ressort – Bau, Stadtentwicklung, Mobilität und Infrastruktur – sieht Charlet als Schlüssel zur Transformation. Das Goethequartier, soziale Brennpunkte, der Mangel an attraktivem Wohnraum: Für ihn sind das Aufgaben, die konsequent

angegangen werden müssen – auch gegen Widerstände. „Wir müssen Quartiere entwickeln, die einladend und modern sind, aber auch den Charakter dieser Stadt bewahren. Bremerhaven ist rau, ehrlich – und genau das muss man fühlen. Diese Stadt ist einzigartig.“

Geboren und aufgewachsen ist Charlet in Bremerhaven. Seine Großeltern, die ein Fischgeschäft betrieben, nahmen ihn als Kind mit zur Fischauktion, wo frühmorgens Kisten voller Kabeljau aus Island versteigert wurden. Sein Weg bis hierher führte ihn weit in die Welt hinaus. Nach dem Abitur studierte er in Shanghai, Vallendar, Berlin und Paris. Beruflich war er unter anderem bei McKinsey tätig, beriet Ministerien und Regierungen, arbeitete an digitalen Verwaltungssystemen, der Modernisierung von Staatsapparaten und der Umsetzung von globalen Infrastrukturprojekten. Aktuell schließt er seine Doktorarbeit ab. Zwölf Mal ist er umgezogen, hat in 15 Ländern gelebt – und doch zieht es ihn zurück an die Waterkant. „Bremerhaven ist Heimat. Und hierhin will ich weiter die Erfahrungen von außen mitbringen. Andere Städte und Länder machen vor, wie man Orte schafft, die Menschen anziehen. Das muss noch mehr hier gelingen. Es gibt hier günstigen Wohnraum, eine einzigartige Lage am Wasser und Präsenz von wissenschaftlichen Instituten. Jetzt müssen wir eine Energie schaffen, die die Menschen begeistert und sie entscheiden lässt, in Bremerhaven dauerhaft zu leben.“

Maximilian Charlet hat eine Vision: „In zehn Jahren möchte ich lesen, dass Bremerhaven noch besser funktioniert. Dass mein Dezernat exzellent arbeitet, dass die Menschen hier sagen: ‚Ja, wir haben einen Ort, den es so nur hier gibt.‘ Denn genau das ist es, was uns ausmacht: Ein unverwechselbarer Charme – rau, ehrlich, cool. Das ist Bremerhaven.“

Bremen braucht Bühne: Ein Länderstand für die Literaturszene

Mit einem klaren Anliegen besuchte Claas Rohmeyer, kulturpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, die Frankfurter Buchmesse: Bremen braucht endlich einen eigenen Länderstand. „Wenn Sachsen, Thüringen und Baden-Württemberg ihre Kreativwirtschaft und Literaturszene präsentieren können, warum nicht auch Bremen?“, fragt Rohmeyer. Schon seit Jahren setzt er sich dafür ein, die Kulturstadt Bremen auf internationaler Bühne zu präsentieren. „Es ist Zeit, dass die Welt erfährt, was Bremen zu bieten hat – gerade jetzt, wo wir den Titel City of Literature bereits seit einem Jahr tragen.“

Für Rohmeyer ist dazu ein starker Buchhandel der Dreh- und Angelpunkt einer lebendigen Literaturszene und der Belebung der Innenstadt. Die kürzliche Schließung der Buchhandlung Storm, des letzten inhabergeführten Buchladens in der Altstadt, ist für ihn ein deutliches Warnsignal. „Wenn wir unsere Buchhandlungen verlieren, verlieren wir einen Teil unseres kulturellen Erbes und Treffpunkte für Austausch und Kreativität.“ Ein eigener Bremen-Stand auf der Buchmesse wäre für ihn ein Schritt, um die Vielfalt und Relevanz der Bremer Literaturszene nicht nur zu fördern, sondern sichtbar zu machen – als Standortwerbung und als kulturelles Statement.

Kontakt: rohmeyer@cdu-bremen.de



Andere Länder, wie hier Baden-Württemberg, zeigen wie ein erfolgreicher Messestand aussehen kann.



Link zu weiteren Infos

Mehr als Bücher: Wie der Buchhandel unsere Innenstädte rettet

Der stationäre Buchhandel ist nicht nur eine Quelle für Geschichten, sondern auch ein kultureller Anker für die Innenstadt. Volker Petri, Geschäftsführer Landesverband Nord des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, erklärt, wie Buchhandlungen mit Lesefesten und Kooperationen für lebendige Städte sorgen – und was sie von der Politik fordern, um gegen die „Kostenlawine“ zu bestehen.

Ausguck: Wie kann der Buchhandel zur Belebung der Innenstädte beitragen?

Volker Petri: Der Buchhandel trägt schon durch seine Existenz zur Belebung

der Innenstädte bei, da er Treffpunkt aller am kulturellen Leben beteiligter Personen ist. Hier treffen sich Kulturschaffende, Politik, Verwaltung und die Bürgerschaft. Darüber hinaus und das gilt vor allem für Städte wie Bremen, kann der Buchhandel wertige und kulturelle Events schaffen, die zur Belebung der Innenstädte beitragen, siehe Büchermeile und Bremen liest. Andere Beispiele sind Mainz liest ein Buch oder auch die von Buchhandlungen organisierte Krimifestivals in Braunschweig und Lüneburg.

Ausguck: Sie sprechen von einer „Kostenlawine“, unter der viele Buchhandlungen leiden. Was müsste politisch passieren, um den lokalen Handel zu entlasten?

Volker Petri: Die „Kostenlawine“ lässt sich sicher nicht durch politische Maßnahmen eindämmen, aber die Rahmenbedingungen wie bürokratische Strukturen können beeinflusst werden, um die Buchhandlungen zu entlasten, damit sie sich stärker um das „Kerngeschäft“ kümmern können.

Weitere Hilfen sind die Fortschreibung und Ausweitung des Kulturpasses und die Entscheidung, öffentliche Aufträge in den Städten zu lassen. Dies dient zur Stärkung des Umsatzes und hilft so mit den Kosten besser umzugehen.

Ausguck: In Melle gibt es eine Initiative, die inhabergeführte Geschäfte besonders hervorhebt. Könnte solch ein Modell auch für Buchhandlungen bundesweit und Bremen relevant sein?

Volker Petri: Melle ist ein gutes Beispiel, wie sich die Akteure zusammenschließen, um die Stadt zu beleben. Die aktive Bewerbung der inhabergeführten Geschäfte kombiniert mit einem Stadtgutschein ist eine gute Grundlage für eine attraktive Innenstadt, dazu kommen dann noch Events. Entscheidend für die erfolgreiche Initiative sind neben Rahmenbedingungen aber vor allem, dass miteinander agiert wird und kreative Lösungen gefunden werden, wie sich die Initiativen auch monetär für die Teilnehmenden niederschlagen. Das heißt, man darf auch Geld verdienen und nicht nur mitmachen.



Claas Rohmeyer und Volker Petri auf der Frankfurter Buchmesse.

»Das war mein Jahr!« Highlights aus 2024

Von großen politischen Erfolgen bis zu persönlichen Meilensteinen – unsere Abgeordneten und Deputierten teilen ihre unvergesslichen Momente aus diesem Jahr. Was hat sie bewegt, inspiriert und stolz gemacht?



Frank Imhoff:

»Die Geburt meines Enkels Joost war ein ganz besonderer Moment für mich. Familie gibt Kraft – auch für die politische Arbeit.«



Theresa Gröninger:

»Beim Bundesparteitag haben wir mit dem neuen Grundsatzprogramm die Richtung der CDU klargestellt. Ein Meilenstein. Besonders stolz bin ich auf meinen Gastkommentar in der FAZ über die Bedrohung des Wirtschaftsstandorts Deutschland.«



Hartmut Bodeit:

»Straßenbäume und wilde Müllkippen – beide Themen lagen mir 2024 am Herzen. Es freut mich, dass wir damit bei den Bremerinnen und Bremern einen Nerv getroffen haben. Es zeigt, wie wichtig es ist, Umweltthemen direkt anzusprechen.«



Rainer Bensch:

»In Ottawa habe ich mit der Konrad-Adenauer-Stiftung daran gearbeitet, Kanada und Deutschland näher zusammenzubringen. Der Austausch im Gesundheitsbereich bleibt mein Fokus – eine bereichernde Erfahrung!«

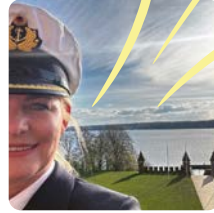


Jemilat Assan:

»Mein Highlight: ‚Dialogue of Change – Meet the Black Community‘. Es war ein Moment des Stolzes, echter Verbundenheit und gelebter Veränderung. Ein offener Dialog zeigt, was möglich ist, wenn wir unsere Stimmen vereinen.«


Wiebke Winter:

»Politisch: Wiederwahl in den CDU-Bundesvorstand – eine große Wertschätzung meiner Arbeit. Privat: Nach zehn Jahren habe ich mein zweites juristisches Staatsexamen bestanden. Ein Meilenstein, der mich stolz macht.«


Christine Schnittker:

»Meine Woche bei der Marine war beeindruckend: motivierte Truppen, spannende Einsätze auf dem Tender Rhein und der U-Boot-Flotte. Es war ein Einblick in Engagement und Professionalität, der mir Respekt abverlangt.«


Sina Dertwinkel:

»Das schnelle Eingewöhnen meines Sohnes in den Kindergarten war ein Highlight. Ein emotionaler Moment, der zeigt, wie schnell die Zeit vergeht. Ich bin dankbar für eine verlässliche Betreuung.«


Thorsten Raschen:

»Die Fischtown Pinguins als Vizemeister der DEL – ein großartiger Erfolg! Privat war es besonders, gesundheitliche Probleme zu überwinden und wieder sportlich aktiv zu sein. Das Jahr endet mit einem besonderen Moment: Silvester in Thailand mit meinem Stiefsohn.«


Martin Michalik:

»Unser Kampf gegen wilde Müllkippen war mein Highlight: hunderte Menschen erreicht, Diskussionen angestoßen und sichtbare Verbesserungen erzielt. Politik kann direkt vor Ort wirken – das haben wir bewiesen.«


Marco Lübke:

»Die Fußball EM der Männer im eigenen Land gehört für mich zu den Highlights des Jahres, sportlich und stimmungsmäßig. Es war toll, zu erleben, wie Menschen aller Nationen freundschaftlich und friedlich eine gute Zeit miteinander haben. Solche Turniere schaffen verbindende Momente, die in Erinnerung bleiben.«

ZU GUTER LETZT

Doku statt Debatte

Mit „KISMET II“, von der Dokumentarfilmerin Merve Uslu-Ersoy, lud die CDU-Fraktion zu einem bewegenden Filmabend in die Bremische Bürgerschaft ein. Mehr als 70 Gäste erlebten Kinoatmosphäre im Festsaal und die beeindruckenden Lebensgeschichten von Fehir Ceylan und Pakize Uslu, den Großmüttern von Merve Uslu-Ersoy, die in den 1960er Jahren als Gastarbeiterinnen aus der Türkei nach Deutschland und u.a. nach Bremen kamen.

Frank Imhoff, Fraktionsvorsitzender, eröffnete den Abend mit eindringlichen Worten: „Der Film ist mehr als ein Dokumentarfilm – er ist ein wertvolles Zeitdokument. Die

Geschichte der Gastarbeiter ist auch die Geschichte Bremens. Es ist eine Geschichte von Mut, harter Arbeit und Herausforderungen – aber auch von Träumen und dem tiefen Wunsch nach einer besseren Zukunft für die Familie.“ Imhoff würdigte Ceylan und Uslu als Vertreterinnen einer Generation, die mit unermüdlichem Einsatz das Fundament für das legte, was heute eine vielfältige Gesellschaft ist. Besonders betonte er die Brückenfunktion des Films: „KISMET II ist ein Spiegel der Vergangenheit und ein Brückenschlag zwischen Generationen. Merve gibt uns die Möglichkeit, diese Lebenswege in ihrer Breite zu verstehen – mit all ihren Höhen und Tiefen.“

Merve Uslu-Ersoy, die in Frankfurt am Main Filmkultur studiert, teilte im anschließenden Gespräch mit Yunas Kaya und dem Publikum Einblicke in ihre Arbeit. „Dieser Film ist für mich als Gastarbeiterin eine Reise zu meinen Wurzeln. Zuhause ist der Ort, in dem ich geboren und aufgewachsen bin. Heimat hingegen ist weniger greifbar – etwas, das ich in mir trage.“ Merve berichtete von emotionalen Momenten während der Dreharbeiten. Besonders nahe ging ihr eine Szene, in der ihre Großmutter von ihrem Traum erzählte, Lehrerin zu werden – ein Traum, der ihr verwehrt blieb. „Ich studiere heute, das ist für mich ein Privileg. Meine Großmütter sind ohne Schulbildung ihren Weg gegangen.“ Eine andere tiefe Zäsur war der Besuch des zerstörten Hauses ihrer Großmutter nach dem Erdbeben im Februar 2023 in der Türkei: „Nicht nur das Haus, auch die Erinnerungen sind weg.“

Mehr Infos zum Film:
www.merveuslu.de



Nach der Filmvorführung und einer angeregten Diskussion lud die CDU-Fraktion zum Get-together ein. Ein Abend, der durch Geschichten, Dialoge und Emotionen lange nachwirken wird.

CDU
FRAKTION
BREMEN